

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 24. Dienstag den 24. März 1829.

Verfügungen der Königl. Bezirks-Behörden.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

B a i e r s b r o n n, Oberamts Freudenstadt. [Gläubiger-Vorladung.] In der rechtskräftig erkannten Ganttsache des weis. Adam Finkbeiners, gewesenen Tagelöhners im Knappenteich zu Baiersbronn, ist zur Vorannahme der Schulden-Liquidation, womit ein Vergleichs-Versuch verbunden wird, Tagfahrt auf **Donnerstag den 23ten April d. J.** anberaumt.

Die Gläubiger des Finkbeiner werden daher aufgefordert, an dem gedachten Tage

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Baiersbronn entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch schriftliche Reccesse einzureichen, ihre Forderungen unter Vorlegung der Original-Documente zu erweisen, und sich über einen Vergleich, so wie über Genehmigung des Liegenschafts-Ver-

kaufes und der Aufstellung des Güter-Pflegers zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche sich in vorbemerkten Beziehungen nicht erklären, werden als dem Beschluß der Mehrheit der erschienenen Gläubiger ihrer Klasse beitretend, angesehen, und diejenigen welche nicht liquidiren, durch einen in der nächsten auf den Liquidations-Tag folgenden oberamtsgerichtlichen Sitzung auszusprechenden Beschluß von der Masse ausgeschlossen werden. Die Ortsvorstände des hiesigen Oberamtsgerichts-Bezirks haben diese Vorladung zur Kenntniß ihrer Amts-Angehörigen zu bringen.

Den 21. März 1829.

K. Oberamtsgericht.

Alt. Bleibel.

Keinerzau. In dem oberamtsgerichtlich erkannten Ganttsache des Tagelöhners Michael Pfau zu Keinerzau werden alle, welche Forderungen an sein Vermögen machen, oder sich etwa für den Gemeinschuldner verbürgt haben, hiemit aufgerufen, ihre Ansprüche, und deren etwaige Vor-

st an bis
zu has
gler,
inn.

ch- und

61,

12 fl. — fr.
— fl. — fr.
— fl. — fr.
3 fl. 40 fr.
— fl. — fr.
5 fl. 36 fr.

und 6 fr.
— 8 fr.
— 7 fr.
5 u. 4 fr.

und 12 fr.
— 10 fr.
Düentle.

genstuten,
n,
blummer,
chirmen.
a und Be-

längsten

Wehe,



zugs-Rechte,

Montag den 13ten April,

Vormittags 9 Uhr,

in dem dortigen Wirthshause auszuführen, und sich zugleich über einen Borg- und Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Wer hiebei seine Ansprüche weder persönlich, noch durch Bevollmächtigten, noch vor oder an obiger Tagfahrt ausführen würde, wird, soweit solche nicht schon durch die Gerichts-Akten erwiesen sind, durch ein nach der Liquidations-Verhandlung auszusprechendes Erkenntniß von der gegenwärtigen Ganntmasse ausgeschlossen werden. Von denjenigen Gläubigern aber, welche sich über einen Vergleich nicht geäußert, wird angenommen werden, daß sie den Erklärungen derer beitreten, welche mit ihnen gleiche Rechte haben.

Freudenstadt den 10. März 1829.

K. Oberamtsgericht.

Weinland.

Gündringen. Oberamts-Horb.
Zur außergerichtlichen Erledigung des Schulden-Wesens von weil. Simon Klent, und weil. Andreas Mühle dahier, ist die unterzeichnete Stelle oberamtsgerichtlich beauftragt, und wird die Liquidations-Verhandlung auf hiesigem Rathhaus am

Dienstag den 21sten April,
bei ersterem Morgens 8 Uhr, und bei letzterem Nachmittags 1 Uhr beginnen. —

Es werden daher alle Personen, welche Anspruch an diese Masse zu machen haben, hiemit aufgefordert, an gedachtem Tag denselben gehörig zu liquidiren, indem die nicht liquidirenden Gläubiger es sich selbst beizumessen haben würden, wenn sie durch die Schulden-Verweisung in Nachtheil kommen sollten.

Den 18. März 1829.

Gemeinderath
in Gündringen.

Vt. Amts-Notar
Weißer.

Walddorf, Gerichts-Bezirks
Nagold. [Schulden-Liquidation.] Die unterzeichnete Stelle ist beauftragt, das Schuldenwesen, des Jung Conrad Schuler Zeugmachers von Walddorf, wo möglich im außergerichtlichen Wege durch Vergleich zu erledigen.

Zu dieser Verhandlung ist nun auf Montag den 6. April l. J. Tagfahrt festgesetzt, und es werden deshalb die Gläubiger deselben oder deren etwaige Bürgen, anmit aufgefordert, an gedachtem Tag,

Vormittags 8. Uhr,
entweder in Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte, auf dem Rathhaus zu erscheinen, ihre Forderungen mittelst Vorlegung der Original-Dokumente zu liquidiren und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Gegen die Nichtliquidirende aus den vorliegenden Akten nicht zu er-

II.
An die Acciser.

Mit umgehendem Post- oder Postentag wird der Einsendung der Malz-Register und Scheine so wie der Müller- und Bräuer-Register vom 1. Januar bis 31. März l. J. entgegengesehen, insoweit sie bis jetzt noch nicht eingeschickt worden seyn sollten.

Nagold den 20. März 1829.
K. Umgelds-Kommissariat.
Sto h.



Außeramtliche Gegenstände.

Nach, Oberamts Freudenstadt. [Guts-Verkauf.] Die Unterzeichnete findet sich veranlaßt, ihr besitzendes Gut, bestehend in einer ganz modern erbauten 2stockigten Behausung mit eingebauter Scheuer und Stallung, einem besondern, großen gewölbten Keller mit einem darauf befindlichen hölzernen Stock und Waschhaus darunter; 1 gepflasterter Hof, sammt Brunnen, alles mit einer Mauer umgeben, mitten im Ort, ganz nahe an der frequenten Landstraße liegend, ferner: in 2 Mrg. 1/2 Viertel Wurz, Gras- und Baumgarten, neben und um das Haus; 9 Morgen 2 Viertel Wiesen; 29 Mrg. 1/2 Brtl. Aecker, und 5 Sägtagen im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Dieses meistens im Thal gelegene hübsche Gut wird unter sehr angenehmen Bedingungen weggegeben, und

der größere Theil des Kaufschillings gegen Verzinsung stehen gelassen.

Der jeweilige Gutsbesitzer hat zerschiedene Berechtigkeiten, namentlich den Bezug eines bedeutenden Quantums Brennholz, und alles erforderliche Bauholz unentgeltlich aus dem Staats-Waldungen, auch insbesondere das Schiffer-Recht anzusprechen, somit die Befugniß, den Holz-Handel auf dem Neckar-Fluß zu treiben, überhaupt eignet sich das geräumige, nahe am Wasser liegende Haus zu jedem Gewerbe, besonders zu einer Handlung, Wirthschaft, Färberei und Gerberei, auch gewähren die Güter einen schönen Ertrag.

Zur Verkaufs-Verhandlung ist Montag der 20ste April d. J.

Vormittags 10 Uhr bestimmt, und werden die Liebhaber eingeladen, sich an diesem Tag einzufinden, inzwischen aber kann von den Verkaufs-Objekten jeden Tags Einsicht genommen werden.

Den 14. März 1829.

Johannes Kehl f u e s
Wittwe.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Nagold,

den 21. März 1829.

Dinkel 1 Schfl. 5fl. 28kr. 5fl. 20kr. 5fl. 15kr.
Haber 1 Schfl. 4fl. —kr. 3fl. 48kr.
Moggen 1 Sri. . . . 1fl. 12kr. 1fl. 8kr.
Gersten 1 — . . . —fl. 56kr. —fl. 54kr.



Fleisch-Preiße.

Rindfleisch	1	Pfund	6fr.
Hammelfleisch	1	—	5fr.
Schweinefleisch mit Speck	1	—	8fr.
— — ohne —	1	—	7fr.
Kalbsteisch	1	—	6fr.
Brod-Taxe.			
Kernenbrod	8	—	20fr.
1 Kreuzerweck schwer	12	Loth.	

In Altenstaig,
den 18. März 1829.

Dinkel 1 Schfl.	3fl. 36kr.	5fl. 24kr.	5fl. 15kr.
Haber 1 Schfl.	4fl. —kr.	3fl. 54kr.	3fl. 50kr.
Kernen 1 Sri.	1fl. 30kr.	fl. —kr.	fl. —kr.
Roggen 1 —	1fl. 8kr.	1fl. 4kr.	1fl. 2kr.
Gersten 1 —	1fl. —kr.	fl. 58kr.	fl. 56kr.

Anekdoten und Erzählungen.

Die Kache.

(Beschluß.)

V.

Ein häßlicher Winter voll Sturm und Schneegestöber zog jetzt langsam vorüber. Irmengard trauerte einsam um den gefangenen Geliebten, und der junge Ritter zürnte täglich mit neuem Groll gegen das feindliche Geschick, welches ihm noch mehr genommen, als die Freiheit, und ihn von der entfernt hielt, die ihm Alles war. Sein Dehm, der Abt von St. Martin, ließ es nicht an seinen Bemühungen fehlen, ihn zu lösen; allein der Schirmvogt machte allerhand Schwierigkeiten, bis es endlich dem Grafen von Sponheim gelang, eine Ausöhnung zu Stande zu bringen.

Es war in den letzten Tagen des Aprils, als Kurd seiner Haft entlassen ward und in das Kloster zurückeilte. Schon webten milde Frühlingstäfte; das helle, frische Grün der Buchen blickte zwischen den dunkeln Tannen hervor, und da und

dort auf den Halben standen die Obstbäume in voller Blüthe. Ein unendliches Sehnen erfüllte die Brust des Jünglings, und seine Gedanken konnten nirgends fest halten. Nur, als er die ersten bekannten Gesichter sah, und die Thürme der Abtei, fühlte er sich wieder heimisch und das Bild der Geliebten trat vor ihn in bestimmten Umrissen. Der Abt empfing ihn wie einen Sohn. Aber es trieb ihn bald hinaus aus den Mauern des Klosters und nach der neuen Burg zu. Er fuhr bei der Mühle über den Strom und wandelte, in großer Bewegung, an demselben aufwärts. Ein Schrei rüttelte ihn aus seinen Träumen. Irmengard stand vor ihm; unwillkürlich hob sie die Hände gegen ihn empor, ließ sie aber mit jungfräulichem Erröthen gleich wieder sinken.

Irmengard! rief der Ritter und bot ihr die Hand und zog sie sanft an seine Brust. Beide vermochten nur wenig zu sprechen; sie sahen sich einander in die Augen, und die ganze trübe Vergangenheit verschwand vor ihnen. — Der Abend brach herein, ehe sie's bemerkten, und sie trennten sich mit dem Versprechen, sich morgen wieder zu sehen.

Einige Wochen verfloßen den Liebenden wie ein freundlicher Traum, und in ihre Seele kam kein Gedanke, daß es anders werden könnte. Indessen waren ihre Zusammentünfte kein Geheimniß geblieben; unter andern hatte auch der Schirmvogt von St. Martin davon reden gehört, und da er den Abt und seinen Neffen hatte, so gab er dem Ritter Just von Hoheneck heimlich Nachricht, was man von seiner Tochter und dem jungen Dachauer munkle. Im Hohenecker entbrannte der alte Haß — er eilte nach der weißen Burg, mit schwarzen Rachegeanken in seiner Seele. Zwar ließ er sich bei seiner Ankunft nichts merken. Er sey auf einige Tage zum Besuch gekommen, sagte er, und wolle sein geliebtes Kind wieder

einmal sehen. Allein durch die geheuchelte Freundlichkeit brach hier und da der mühsam verhaltene Groll hervor, und Irmengard ward's bald ängstlich zu Muth. Unter den Begleitern des Ritters war ein alter Knecht, derb und ehrlich, und ein Feind aller Arglist, der warnte die Jungfrau, den er hatte aus mancherlei Fragen, welche ihr Vater an den Burgwart der Frau von Thurn gethan, Argwohn geschöpft. Irmengard wurde von einer unsäglichen Angst befallen. Sie mußte den Ritter von Dachau sprechen; sie mußte ihn warnen. In dieser Absicht fertigte sie den Schloßgärtner, auf dessen Treue sie rechnen konnte, als Boten in das Kloster ab und beschied ihn auf die Mitternachtsstunde an das Ufer des Bachs, wo der Nachen lag. Mit Zittern erwartete sie den Augenblick, und als der Gärtner die Antwort zurück brachte, daß er kommen werde, wußte sie die Bewegungen in ihrem Innern nur noch schwach zu verbergen.

Die Nacht brach herein, die Glocke schlug eilf und auf der neuen Burg schien bereits alles in tiefen Schlaf begraben. Irmengards Gemach stieß an einen Saal, worin verschiedene Schränke standen. In einem derselben wurde noch ein Kleid verwahrt, welches ein Verwandter der Frau von Thurn getragen hatte. Er war im Alter von 14 Jahren gestorben, und das Gewand schien wie gemacht für die Jungfrau. Sie bekleidete sich damit, und schlich durch den Garten aus dem Schlosse und nach dem verabredeten Plage. Kurd wartete ihrer schon, voll banger Erwartung. Sie vertraute ihm, was sie wußte und besorgte. Der Jüngling gerieth außer sich, aber Irmengard sprach ihm Trost und Muth zu. Dort oben, sagte sie, wird das Loos der Menschen gewogen. Wenn uns der Himmel für einander bestimmt hat, so mag keine Gewalt uns trennen.

So redete Irmengard noch mancherlei

zu Kurd, und in sein Herz leuchtete wieder ein Strahl der Hoffnung. Sie mußten sich nun trennen, aber die Jungfrau versprach, ihm des andern Tages wieder Botschaft zu schicken durch den Gärtner. Er begleitete sie bis zum Ausgange aus dem Gebüsch und blieb dort stehen und sah ihr nach. Sie war nur noch wenige Schritte vom Eingang in den Garten entfernt, da zischte es wie ein Pfeil durch die Luft, und Irmengard sank mit einem Schrei zu Boden. Kurd eilte auf sie zu — sie lag in ihrem Blute. Irmengard! rief er mit dem Ton der Verzweiflung, Irmengard! du bist gemordet!

Wer? wer? brüllte eine furchtbare Stimme, und eine hohe, dunkle Gestalt trat aus der Finsterniß der Bäume zu dem Leichname hin. Kurd erkannte den Ritter von Hoheneck. Bißt du's, rief er, hast du dein eigenes Blut vergossen? — Mensch, murmelte der Alte; sag's nicht noch einmal, daß diese meine Tochter ist.

Es ist Irmengard von Hoheneck, entgegnete Kurd mit gräßlichem Ingrimm.

Weh, weh, weh, mir! Ich habe mein Kind gemordet, brüllte der Hohenecker, und stürzte den Berg hinab, als ob der Fittig der Vergeltung hinter ihm drein rauschte.

Kurds Rufen um Hülfe brachte bald den Gärtner und noch einige andere Leute von der Burg herbei. Es wurden Fackeln gebracht, und die Umstehenden schauderten zusammen bei dem Anblick, der sich jetzt im Lichtschimmer darbot. Die Jungfrau lag an der Erde, leichenbleich und ohne Bewegung. Der Pfeil hatte ihre rechte Schulter getroffen, und das Blut quoll mächtig hervor. Nach einer Weile schlug sie die Augen wieder auf, und ein Laut ihres Schmerzes entfloß ihren Lippen. Gottlob, sie lebt! rief Kurd, und kniete sich neben sie hin und faßte ihre kalte Hand. Man machte jetzt Anstalt, sie in das Schloß zu tragen. Der Jüngling wich nicht von ihrer Seite, bis der

Schloßkaplan, welcher zugleich die Heilkunst übte, den Pfeil aus der Wunde genommen und erklärt hatte daß keine tödtliche Verletzung vorhanden sey. Mit Mühe konnte jetzt Kurd beredet werden, nach dem Kloster zurückzukehren, doch mußte man ihm vorher geloben, daß er jeden Tag kommen dürfe, um sich nach dem Befinden der Jungfrau zu erkundigen. An den Ritter von Hoheneck hatte Niemand gedacht, bis Irmengard des andern Tages, als ihre Lebensgeister sich wieder gesammelt hatten, nach ihrem Vater fragte. Sie schien gar nicht zu ahnden daß das tödtliche Geschloß in seiner Hand gewesen, und ihr Herz sehnte sich nach einem verfühnenden Wort. Kurd kam zeitig herüber und fragte nach Irmengard. Der Kaplan gab ihm tröstlichen Bericht, und jetzt äußerte der Jüngling: Ihr Vater möge sie wohl für todt halten und sich aus Verzweiflung ein Leid zufügen. Es wurden alsbald Knechte ausgeschildt, ihn aufzusuchen und Kurd selbst erbot sich zu diesem Geschäft. Doch waren alle Bemühungen umsonst, und einige kehrten früher, andere später mit der Nachricht zurück: Sie hätten keine Spur von ihm entdecken können. Es war nun zu vermuthen, er habe sich in einen Strom gestürzt, oder in der Fremde in einem Kloster begraben. Vor Irmengard wurde jedoch alles sorgfältig verschwiegen: ihre Wunde heilte auch bald und nach einigen Wochen war sie wieder im Stande, im Gemache auf und ab zu gehen. Kurd empfing die Botschaft von ihrer Genesung mit einer Freude, wie sie keiner nie in seine Seele gekommen war, doch hatte er von jetzt an nicht mehr den Muth nach der neuen Burg hinüber zu gehen, denn er fühlte wohl, daß das ungewisse Schicksal von Irmengards Vater sich wie ein feindliches Gespenst zwischen seine Wünsche und Hoffnungen drängen müsse.

Um diese Zeit kam in die Abtei St.

Martin ein Klosterbruder aus Lothringen, der, aus Auftrag seines Priors, an die Donau reiste. Er erzählte unter andern von einem sonderbaren Manne, der kürzlich in ihrem Gotteshaus eine Zuflucht gesucht und sich, ob er gleich von edler Herkunft scheine, zum Hirten des Klosters angeboten habe. Der Abt und Kurd wurden aufmerksam. Sie forschten nach der Gestalt des Mannes, nach seinem Alter und nach der Zeit seiner Ankunft in Lothringen. Alles, was der Bruder hierauf erwiederte, schien auf den Ritter von Hoheneck zu deuten, und Kurd entschloß sich auf der Stelle, die Reise nach Lothringen anzutreten.

VI.

Nach mehreren Tagereisen und vielen Beschwerlichkeiten erreichte Kurd die Gegend des Klosters, wo er Irmengards Vater zu finden hoffte. Schon sah er die 2 Thürme des prächtigen Mönsters hinter einem Eichwald hervorragen und wollte eben einen Fußpad einlenken, der von der Heerstraße durch den Wald führte, als er am Eingange einer alten Kapelle eines Mannes in dürftiger Kleidung ansichtig wurde, der eifrig zu beten schien. Kurd erkannte in ihm augenblicklich den Ritter von Hoheneck. Er sprang vom Pferde, gab es seinem Diener und wartete, bis Just, der sich durch das Geräusch nicht stören ließ, seine Andacht geendigt halte. Als er sich nach einer Weile erhob und nach seinem Stab langte, trat Kurd zu ihm hin — der Alte erschrocken zusammen, wie ob der Erscheinung eines zürnenden Geistes. Fast euch, sagte Kurd, ich bringe fröhliche Botschaft: eure Tochter, eure Irmengard lebt und ist von ihrer Wunde geheilt.

Dem Ritter von Hoheneck fiel eine ungeheure Last von der Seele. Er stand einige Augenblicke ohne Bewegung, dann sank er auf die Knie und erhob dankend die zitternden Hände zum Himmel. Kurd

hatte erwartet, der Alte würde nun freudig mit ihm heimkehren, allein der Hoheneder beharrte fest auf seinem Entschlusse, die ihm noch übrigen Lebenstage in der Einsamkeit zuzubringen. Warum, sagte er, warum soll ich eine Bürde wieder auf mich nehmen, die zu tragen ich nicht stark genug war? Dem Glück hab' ich entsagt, und den Frieden werde ich nur hier finden, wo alle meine Hoffnungen und Wünsche nach jenseits gewendet sind. Hier, Ritter von Dachau, nehmt meinen Siegelring zum Wahrzeichen, daß Ihr mich gesunden, und daß ich Euch als meinen Eidam anerkenne. Bleibt meiner Irmengard mit treuer Liebe zugehan, und mein Gebet wird euch Segen bringen.

Umsonst versuchte Kund allt Kunst der Ueberredung, den Hoheneder auf andere Gesinnung zu bringen, auch verweilte er, in dieser Absicht, einige Tage im Kloster, doch seine Bemühung blieb ohne Erfolg, und er mußte allein nach Hohened zurückkehren.

Irmengard wurde Schmerzlich ergriffen von der Nachricht, daß sie ihren Vater nicht wiedersehen sollte. So muß ich denn um ihn trauern, als um einen Todten! rief sie aus, und legte ein schwarzes Gewand an und trug es ein ganzes Jahr lang, und erst nach dem Ablauf dieser Zeit gab sie dem Ritter von Dachau ihre Hand. Als sie am Altar standen und der Priester den Segen über ihr Bündniß sprach, da glaubte Irmengard die Gestalt ihres Vaters an der Seite des Geistlichen zu sehen, der die Trauung verrichtete, und sie schien ihr freundlich zuzunicken. Sie hatte Mühe, sich zu fassen, und die heilige Handlung nicht durch ein Zeichen des Schreckens zu unterbrechen. Als aber die Neuvermählten aus der Kapelle in die Burg zurückgingen, da kam ein Bote mit der Nachricht von dem Ableben des Ritters von

Hohened. Sein Hinscheiden war sanft gewesen und seine letzten Worte ein Segen über seine Kinder.

Giebt es Vorbedeutungen?

So möchte man wohl von Neuem bei einer Begebenheit fragen, die vor einigen Tagen in Breslau vorgefallen ist, und die gesellschaftlichen Gespräche lange belebte. Ein Brautpaar wurde in einer Kirche Breslau's öffentlich getraut. Während der Feierlichkeit ließ sich von der Decke oder dem Kronenleuchter eine große schwarze Spinne über dem Haupte der Braut, und auf dieses nieder. Bald bemerkt, wurde sie hinweggerissen. Als beim fröhlichen Hochzeitsmahls Braut und Bräutigam einstimmig in die Glückwünsche der Versammlung, und dankend auch ihre Gläser zum Anklingen ergriffen, um selbst anzustoßen, zerspringen beide Gläser in dem Augenblicke der nicht bedeutend starken Berührung. Am Morgen früh findet man Beide in ihrer Brautkammer vom Kohlendampf tödtlich betäubt; sie war nicht mehr zu retten, er wurde allein mit Mühe dem Tode ent-rissen! Wir fragen noch einmal: giebt es Vorbedeutungen?

Ein Mann, der eine zweite Kantippe zur Frau hat, bestieg mit dieser vor Kurzem den Stadtkirchthurm. Bei dem Nachhausegehen begegnete ihnen ein Bekannter des Mannes, welcher denselben fragte, wo sie gewesen wären? „Ich war auf dem Stadtkirchenthurme und habe einen Drachen steigen lassen!“ entgegnete leise der Gefragte.

Auslösung der Charade in No. 23.

H a u s k r e u z .